



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Meine engen Grenzen – meine kurze Sicht

Ökumenische Kampagne 2012: *Mehr Gleichberechtigung heisst weniger Hunger.*

Werkheft Liturgie 2012, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 18-20

Meine engen Grenzen – meine kurze Sicht

Autor/in: Ingrid Krucker, Pfarreibeauftragte, Bichwil; Josef Wirth, Pfarrer, St. Gallen

Die Mitfeiernden werden dazu eingeladen, ihren manchmal allzu engen Blick gerade auch als Frau und Mann zu überwinden und einem gemeinsamen Blick und damit einem neuen Miteinander Platz zu machen, wie es die beiden Bibeltexte Gal 3,26–28 und Gen 1,26 nahe legen. Als roter Faden dient der Liedsatz «Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite; Gott erbarme dich.» (KG 68/CG 363)

Auch der Männergottesdienst auf den Seiten 16–17 in diesem Heft eignet sich als Grundlage für eine Versöhnungsfeier.



Musik oder Lied

KG 561/CG 751:

Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt *oder*

RG 213/CG 895:

Ich steh vor dir mit leeren Händen

Einführung

Unser Blick auf die Welt, unser Blick auf die Mitmenschen, ja, sogar unser Blick auf uns selbst ist immer begrenzt. Wir haben unsere blinden Flecken und sehen nur das, was wir sehen wollen: für vieles sind wir blind, weil es unangenehm, schmerzhaft, enttäuschend oder mühsam ist.

Wir sehen aber auch nur das, was wir sehen können: unser Blickwinkel ist begrenzt – eingengt durch unsere jeweilige Lebenssituation. Jeder von uns trägt eine andere Brille, die ihm nur einen kleinen Blick auf die Wirklichkeit gewährt.

Ob ich als Erwachsene die Welt anschau oder als Kind, als Begüterter oder als Sozialbezüglerin, ob als Akademikerin oder Handwerker, als Mann oder Frau – jedem von uns zeigt sich ein anderes Bild der Wirklichkeit, jede von uns sieht eine andere Welt.

In dieser Versöhnungsfeier wollen wir versuchen, unseren Blickwinkel zu hinterfragen, unsere Augen zu öffnen für Schattenseiten, die wir sonst gerne übersehen, und uns bereichern lassen durch andere Ansichten und neue Perspektiven.

Dazu stellen wir uns unter den weiten und liebevollen Blick Gottes.

Gebet

Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.

Wandle sie in Weite!

Gott, erbarme dich.

Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich.

Wandle sie in Stärke!

Gott, erbarme dich.

Mein verlornes Zutrauen, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich.

Wandle sie in Wärme!

Gott, erbarme dich.

Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.

Wandle sie in Heimat!

Gott, erbarme dich.

Dazu leise Orgelmusik – nach der Melodie von KG 68/CG 363.

Hinführung zur Lesung

Die diesjährige ökumenische Kampagne lädt uns ein, das Mann- und Frausein in unserer Welt und Gesellschaft in den Blick zu nehmen. Oft herrschen klare Rollenzuteilungen, wie ein Mann zu sein hat oder was eine Frau tun darf. Wir haben unsere Vorstellungen, was typisch ist für den Mann (Interesse an Fussball, Autos, Bier...) und typisch für die Frau (Interesse an Kleidern, Shopping, Kaffee trinken...). In vielen Kulturen gibt es eine klare Aufgabenteilung zwischen Männern und Frauen und auch eine strikte Hierarchie. Dies führt zu Ungerechtigkeiten zwischen den Geschlechtern:

So sind beispielsweise weltweit 60–70% der Hungernden Frauen und Mädchen. Frauen haben weniger Zugang zu Nahrung und Ressourcen wie Land, Wasser, Geld und Saatgut. Und auch bei uns in der Schweiz erhalten Frauen immer noch bis zu 30% weniger Lohn für gleiche Arbeit.

Vielerorts und in vielen Bereichen ist es immer noch von Bedeutung, ob ich als Mann oder als Frau auf die Welt gekommen bin.

Die biblische Botschaft fordert uns zu einem Perspektivenwechsel auf: Wir hören die Lesung aus dem Brief an die Galater.

Liedruf

KG 552/CG 393/RG 77:

Öffne meine Augen (Kehrvers)

Lesung

Ihr alle nämlich seid Gottes Kinder in Christus Jesus durch das Vertrauen. Denn alle, die ihr in Christus hineingetauft seid, habt Christus angezogen wie ein Kleid. Da ist nicht jüdisch noch griechisch, da ist nicht versklavt noch frei, da ist nicht männlich und weiblich: denn alle seid ihr eins in Christus Jesus.

(Gal 3,26–28 nach der «Bibel in gerechter Sprache»)

Liedruf

KG 552/CG 393/RG 77:

Öffne meine Augen (Kehrvers)

Auslegung

Ganz grundlegend werden hier Klassifizierungen und Einteilungen unter den Menschen aufgehoben. Radikal wird an unserem Blick auf die Welt gerüttelt: Entscheidend ist nicht die Religionszugehörigkeit, die soziale Stellung oder das Geschlecht. Wir alle sind «eins», wir alle gehören zusammen und sind Teil eines grösseren Ganzen. Gleichwertig, ergänzend, ineinander vernetzt und voneinander abhängig.

Natürlich macht es einen Unterschied, ob ich als Mann geboren wurde oder als Frau. Entscheidend ist aber, ob ich im Laufe meines Lebens «Christus als Gewand angelegt habe». Ob ich in seinen Fussstapfen gehe und mein Leben nach seinen Werten ausrichte. Ob ich seinen Blick auf die Menschen teile und sie als meine Brüder und Schwestern erkenne.



Dieser Text aus dem Brief an die Galater nimmt dabei den Faden aus der Schöpfungsgeschichte, Gen 1,26f, auf: «Da sprach Gott: «Wir wollen Menschen machen – als unser Bild, etwa in unserer Gestalt...» Da schuf Gott Adam, die Menschen, als göttliches Bild, als Bild Gottes wurden sie geschaffen, männlich und weiblich hat Gott sie geschaffen.»

Nur gemeinsam und gleichwertig sind wir Abbild Gottes. Nur in der gegenseitigen Ergänzung und in gegenseitiger Abhängigkeit. Ob Mann oder Frau, wir alle sind gerufen, Mensch zu werden. Mensch zu werden, indem wir Verantwortung übernehmen füreinander. Mensch zu werden, indem wir unseren Blickwinkel weiten und nicht nur für uns selber schauen. Mensch zu werden, indem wir vorausschauend handeln und dabei auch das Wohl unserer Nachkommen im Blick behalten.

Nur gemeinsam sind wir Abbild Gottes. Denn meine Grenzen sind oft zu eng und meine Sicht ist zu kurz. Ich brauche andere Menschen, die mich hinterfragen und ergänzen. Ich brauche den Blick der anderen, die meine blinden Flecken aufdecken. Ich brau-

che die fremde und ungewohnte Sichtweise, die mir die Augen öffnet, dort, wo ich nicht sehen kann oder nicht sehen will. Nur gemeinsam sind wir Abbild Gottes – ihm ähnlich. (Vergleiche Text vom 25. März in der diesjährigen Agenda.)

Lied

KG 547/RG 825/CG 901:

Hilf, Herr meines Lebens *oder*

KG 567/RG 258/ CG 390:

Herr, gib uns Mut zum Hören

Besinnung

Blicken wir zuerst auf uns selbst.

Gott hat mich als Frau, als Mann, wunderbar geschaffen. Meine Eigenschaften als Frau oder Mann und meine Talente machen mich zu einer einzigartigen Persönlichkeit.

– Schätze ich mich so wie ich bin, als Frau, als Mann, und kann ich zu mir Ja sagen?

– Pflege ich meine Talente und setze ich sie auch für andere ein? Oder hindern mich dabei mein Egoismus und meine Leidenschaften?

Wenden wir nun unseren Blick der Familie zu.

Wir dürfen einander ergänzen und füreinander Verantwortung übernehmen. Im Miteinander sind wir Familie.

- Nehme ich meine Verantwortung in der Familie wirklich ernst? Beteilige ich mich an den Haushaltsarbeiten? Bin ich bereit, auch einmal aus der gewohnten Rolle auszuberechnen?
- Versuche ich, mich und meinen Willen durchzusetzen, oder nehme ich genügend Rücksicht auf die anderen? Übe ich Druck auf sie aus oder bin ich ehrlich bemüht, gemeinsam Entscheide zu fällen?
- Bin ich bereit, zu den Schwächen meines Partners, meiner Partnerin, meiner Eltern oder meiner Kinder Ja zu sagen und sie so zu nehmen, wie sie sind?

Stille oder Musik

Blicken wir auf die Gesellschaft. Sie braucht das Miteinander von Frau und Mann. Ich selbst bin Teil der Gesellschaft.

- Ziehe ich mich in mein Schneckenhaus zurück oder bin ich bereit, mich im Quartier oder Dorf, in der Pfarrei oder Politik zu engagieren und meine persönlichen Fähigkeiten einzusetzen?
- Nehme ich meine Verantwortung für Gesellschaft und Staat wahr? Setze ich mich für die Gleichberechtigung von Frau und Mann ein?

Wenden wir nun unseren Blick dem Wirtschaftsleben zu. Wir bestimmen mit, welche Regeln Geltung haben.

- Achte ich beim Einkaufen auf faire Preise oder muss es immer das Billigste sein – ohne Rücksicht darauf, unter welchen Bedingungen ein Produkt geerntet oder hergestellt wurde?
- Gehe ich sorgsam mit den Gütern der Natur um oder neige ich dazu, zu verschwenden oder sogar Natur und Menschen auszubeuten?
- Habe ich meinen Besitz redlich erworben oder habe ich von unlauteren Methoden profitiert?

- Setze ich mich für familienfreundliche Arbeitsbedingungen ein und dafür, dass Frauen und Männer den gleichen Lohn erhalten?

Stille oder Musik

Lassen wir nun unseren Blick in die weite Welt hinaus schweifen. Unsere Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten und braucht die gemeinsame Anstrengung aller.

- Habe ich offene Augen und Ohren für die Not unserer Mitmenschen – ganz besonders der armen? Trage ich nach meinen Möglichkeiten etwas zur Überwindung ungerechter Strukturen bei?
- Wie verhalte ich mich gegenüber Menschen, die bei uns eine neue Heimat suchen?

Stille oder Musik

Wir haben versucht, unseren Blick zu weiten und auch ungewohnte Blickwinkel einzunehmen. Vielleicht ist uns etwas neu aufgegangen. Überlegen wir in einem kurzen Moment der Stille, woran wir besonders arbeiten, wofür wir uns verstärkt einsetzen und in der Folge zu einer weiteren Sicht gelangen wollen.

Stille

Bitte um Vergebung

KG 68/CG 363:

Meine engen Grenzen *oder*

KG 67/RG 212/CG 750:

O Herr, nimm unsre Schuld

Persönlicher Zuspruch

Durch eine körperliche Berührung wird uns die Nähe Gottes und seine Heilzusage besonders tief erfahrbar gemacht: zum Beispiel durch die Salbung, durch das Wasser, durch die Handauflegung.

Daher laden wir Sie jetzt ein, nach vorne zu kommen, sich die Hand auflegen zu lassen und einen persönlichen Zuspruch zu erhalten. Wer nicht nach

vorn kommen will, kann diese Zeit zur stillen Besinnung nutzen.

Persönlicher Zuspruch: Gott verzeiht dir und wandelt deine engen Grenzen und deine kurze Sicht in Weite.

(dazu Orgelspiel möglich)

Vergebung

Im Zuspruch der Vergebung dürfen wir erfahren, dass Gott sich unser erbarmt und uns eine neue, erweiterte Sicht und ein neues Miteinander schenkt.

Gott, unser Vater, sei euch barmherzig und schenke euch Frieden. Durch den Dienst der Versöhnung wandle Jesus Christus eure engen Grenzen und erfülle euch mit dem Geist der Weitsicht. Der Heilige Geist erleuchte eure Herzen, damit ihr die Machttaten dessen verkündet, der euch zu seinen Töchtern und Söhnen gemacht und zur Einheit in Christus Jesus geführt hat.

Als Schlussmeditation eignet sich der Text auf Seite 21 im Meditationsheft.

Danklied

KG 550:

Mein Auge schaut den Berg hinan
oder KG 575/RG 841/CG 909/ru 047:
Gott gab uns Atem

Segen und Sendung

